

***Kurzfassung des Abschlussberichts***  
***„Integration durch Sozialraumorientierung“***

- I. Zum Projekt „Integration durch Sozialraumorientierung“ und der Rolle der Praxisprojekte**
- II. Vorstellung von Praxisprojekten in Mainz**
  - II.a Qualitätskriterien von Praxisprojekten, die auf eine verbesserte Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund abzielen**
  - II.b Auflistung der im Projekt vorgestellten Praxisprojekte**
- III. Vorstellung der im Projekt erreichten Mainzer Migrantenselbstorganisationen**

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)  
Flachmarktstraße 9  
55116 Mainz  
06131/24041-10



## I. Zum Projekt „Integration durch Sozialraumorientierung“ und der Rolle der Praxisprojekte

Das Projekt „Integration durch Sozialraumorientierung“ zielte unter anderem ab auf den Aufbau bzw. die Konzeptionierung von Netzwerkarbeit, die auf gelingende Integrationsprozesse im Stadtteil hinwirken möchte. Diesbezügliches Ergebnis in allen drei Stadtteilen war, dass die Themenfelder Integration/Migration zukünftig **als Querschnittsthemen in bestehenden Netzwerkstrukturen bearbeitet werden sollen**, d.h. dass nicht neue Netzwerke speziell für diese Zielgruppe aufgebaut werden, sondern die Belange dieser Zielgruppe kontinuierlich „mitgedacht“ werden. Diese Entscheidung ist zuallererst inhaltlich begründet – da im Sinne einer integrierten flexiblen Gestaltung von Hilfen Regelangebote auch auf die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund ausgerichtet sein sollen und somit deren Bedürfnisse quer zu verschiedenen inhaltlichen Fragen mit zu erörtern sind. Insofern sollten nach der vertiefenden Betrachtung der Zielgruppe „Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund“ im Rahmen des Projekts „Integration durch Sozialraumorientierung“ – im Sinne einer zielgruppen- und sozialraumorientierten Planungsphase – die so entstandenen Perspektiven in die Regelnetzwerkstrukturen überführt werden. Darüber hinaus wären zusätzliche Netzwerkstrukturen für die Akteure in den Stadtteilen auch aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen und ihrer Mitwirkung an bereits etablierten Netzwerkstrukturen eine unrealistische Zielperspektive gewesen.

Gleichzeitig wurden sogenannte **„thematische Anwälte“** in den Stadtteilen benannt (vgl. hierzu ausführlich Abschnitt 2.1), deren spezielle Aufgabe es zukünftig sein wird, die Perspektive der Kinder, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund in die Netzwerkarbeit einzubringen bzw. einzuholen. Zudem fungieren diese Personen als Ansprechpartner für Vertreterinnen und Vertreter von Migrant\*innenorganisationen. In zwei der drei Stadtteile übernehmen diese Aufgabe zukünftig das **Quartiersmanagement**, die im Rahmen des Programms Soziale Stadt in den Stadtteilen tätig und bei der Kommune angestellt sind. In dem dritten Projektstadtteil übernehmen die Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter des **Netzwerks Weisenau der Caritas**, das im Stadtteil eine eigene Gemeinweseneinrichtung unterhält, diese Funktion. Aufgabe dieser thematischen Anwälte ist neben des „Zielgruppenmandats“ im eigenen Stadtteil auch der regelmäßige fachliche Austausch mit thematischen Anwälten anderer Stadtteile sowie der Jugendhilfeplanung und dem Büro für Migration und Integration. So können Projektideen und Lösungsansätze aus anderen Stadtteilen für die Weiterentwicklung der (Netzwerk-) Arbeit im eigenen Stadtteil nutzbar gemacht werden. Zudem ist so eine Anbindung der Arbeit im eigenen Stadtteil an stadtteilübergreifende Planungsprozesse und der Informationsfluss vom Stadtteil in fachpolitische Gremien und zurück gewährleistet. Die Verantwortung zur Organisation und Durchführung dieses **stadtteilübergreifenden Austauschs** ist bei der Jugendhilfeplanung und dem Büro für Migration und Integration angesiedelt.

Im Projekt „Integration durch Sozialraumorientierung“ wurden keine Praxisprojekte realisiert, sondern die **Konzeption der Zusammenarbeitsstrukturen im jeweiligen Stadtteil** stand im Vordergrund. So sollte sichergestellt werden, dass das Thema Integration auch nach der Projektphase nachhaltig bearbeitet wird und sich dessen Bearbeitung nicht in der Realisierung einzelner, in der Regel auf kurze Dauer angelegte Projekte erschöpft. Um aber bereits erfolgreich realisierte Integrationsprojekte mit evtl. anregendem Charakter in Mainz kennen zu lernen, wurden im Rahmen einer Fortbildungsreihe verschiedene Praxisprojekte vorgestellt. Die nachfolgende Auflistung gibt einen Überblick über die im Rahmen des Projekts vorgestellten Praxisprojekte. Darauf hinzuweisen ist dabei, dass die Auswahl der vorgestellten Projekte auf Interessensbekundungen der Akteure der jeweiligen Institutionen beruht. Was die nachfolgende Auflistung daher *nicht leistet*, ist ein Überblick über sämtliche integrationsrelevante gute Praxis in der Stadt Mainz. Was sie *leistet* ist, einige solche Projekte aus Mainz vorzustellen, die gemäß den im Projekt bearbeitenden Qualitätskriterien von Projekten, die auf eine verbesserte Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund abzielen, realisiert wurden. Die Qualitätskriterien von Integrationsprojekten werden vorab in aller Kürze skizziert (und können im Abschlussbericht aus-

fürlicher nachgelesen werden) und können auch für die Bewertung anderer, nicht hier aufgeführter Praxisprojekte herangezogen werden.

Im Anschluss an die Darstellung der Praxisprojekte werden zahlreiche Migrantenselbstorganisationen, die sich an der Projektarbeit beteiligt haben, dargestellt. Hierüber wird ein Einblick in das breit gefächerte Potential der Migrantenselbstorganisationen in Mainz gegeben und für evtl. Kooperationsoptionen geworben. Auch für diese Auflistung gilt, dass sie keine vollständige Abbildung sämtlicher Migrantenselbstorganisationen in Mainz darstellt, sondern vielmehr aufzeigt, welche Organisationen im Laufe des Projekts erreicht werden konnten.

## **II. Vorstellung von Praxisprojekten in Mainz**

### **II.a Qualitätskriterien von Praxisprojekten, die auf eine verbesserte Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund abzielen**

#### ***1.) Sozialraumorientierte Ausrichtung von Angeboten – Ausschöpfen der Möglichkeiten der Regelstrukturen, Chancengleichheit und Niedrigschwelligkeit***

Wie in Abschnitt 2.3 ausführlicher beschrieben, dient Jugendhilfeplanung der Reflexion, konzeptionellen Übersetzung, Konkretisierung und Umsetzung der Leitmaximen einer lebensweltorientierten Kinder- und Jugendhilfe. Mit Blick auf Planungsprozesse, die die Bedarfe von Familien mit Migrationshintergrund in den Mittelpunkt stellen, sollen über eine flexible und integrierte Gestaltung von Hilfen und Unterstützungsangeboten – etwa durch die sozialräumliche Öffnung von Kindertagesstätten und Schulen – die Möglichkeiten regionaler Angebotsstrukturen weitest möglich ausgeschöpft werden, statt Zusatzangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund zu schaffen. Über die Nutzung der Potentiale und die Weiterentwicklung der Regeleinrichtungen können Angebote alltagsnah gestaltet und dadurch Zugangsbarrieren abgebaut werden. Familienunterstützende (Bildungs-) Angebote sollen so gestaltet werden, dass sie *auch* (und nicht nur) von Familien mit Migrationshintergrund als attraktiv und hilfreich erachtet und von ihnen selbstverständlich genutzt werden. Gelingt dies, so bedeutet dies zugleich einen wesentlichen Beitrag

zum Abbau von Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

## **2.) *Ausrichtung an den Interessen und Ressourcen von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund – Beteiligung, Elternarbeit***

Damit Angebote bedarfsgerecht ausgestaltet werden und Schwellen der Nutzung reduziert werden können, bedarf es einer konsequenten Ausrichtung derselben an den Interessen der jeweiligen AdressatInnen – in diesem Fall der Kinder, Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund. Die vielfältigen Lebenskonzepte von Menschen mit Migrationshintergrund gilt es aufzugreifen, eine konsequente Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund – bspw. in Form einer systematischen Elternarbeit - sind bedeutsam, um Kinder, Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund in die Bildungs- und Erziehungsarbeit der entsprechenden Einrichtung einzubeziehen und deren (Erziehungs)kompetenzen in den Blick zu nehmen - und Familie im Zusammenhang mit Migration nicht einseitig als (Integrations-)Hindernis zu diskutieren.

## **3.) *Nutzung der Ressourcen ethnischer Netzwerke und Organisationen – Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen***

Ein weiteres wichtiges Element der bedarfsgerechten Gestaltung von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund ist die Nutzung der Ressourcen, die ethnische Netzwerke und Organisationen zu bieten haben, sowie die Zusammenarbeit mit MultiplikatorInnen dieser Zielgruppe (bspw. Schlüsselakteure der jeweiligen Communities..). Hierüber können die spezifischen Erfahrungen und Wissensbestände dieser Organisationen und Personen sowie deren Zugänge zu ihrer jeweiligen Adressatengruppe, zu ihrer „community“, genutzt werden. Deutlich wurde einmal mehr im Rahmen des Projekts „Integration durch Sozialraumorientierung“, dass sich die Arbeit dieser Vereine durch zahlreiche Bildungsangebote für ihre Mitglieder sowie durch eine offene Haltung gegenüber Kooperationsbeziehungen auszeichnet (s. dazu ausführlich in Abschnitt 2.3). Die Darstellung der Migrantenselbstorganisationen in Mainz in Abschnitt III gibt sehr konkrete Einblicke in entsprechende Kooperationsmöglichkeiten.

## **II.b Auflistung der im Projekt vorgestellten Praxisprojekte**

### ***Schule und Jugendhilfe***

#### ***Das Stadtteilmütter- bzw. Rucksackprojekt (Goetheschule, Arbeit und Leben)***

Das Rucksackprojekt ist ein aus Nordrhein-Westfalen stammendes Projekt, das in Mainz in Kooperation des Neustadtprojekts von Arbeit und Leben und der Goethegrundschule umgesetzt wird.<sup>1)</sup> Finanziert wurde das Projekt durch Fördergelder des Lions Club, den Förderverein des Neustadt-Projekts sowie durch Landesmittel. Türkisch sprechende Mütter wurden in diesem Projekt während des 1. Schuljahres ihrer Kinder in ihrer Muttersprache von sog. „Stadtteilmüttern“ begleitet und geschult. Diese Stadtteilmütter sind selbst Mütter und stammen aus dem gleichen Kulturkreis wie die begleiteten Mütter. Ziel dieser Begleitung durch die Stadtteilmütter war es, die Mütter zu befähigen, ihre Kinder unterstützend durch das 1. Schuljahr (und die folgenden Schuljahre) zu begleiten und selbst in das deutsche Schulsystem „hineinzuwachsen“. Dazu wurde sprachlich, thematisch und individuell auf die Mütter eingegangen. Einmal pro Woche fand ein Treffen der Mütter mit ihren Erstklässlern statt (mit Betreuung der Geschwisterkinder). An diesen Treffen lernten die türkisch sprechenden Mütter das, was ihre Kinder im Unterricht in deutscher Sprache vermittelt bekommen, in ihrer Muttersprache. Dabei kamen Spielmaterialien wie Memory mit deutschen und türkischen Begriffen, Bildtafeln zum türkischen Alphabet oder ein selbst gebasteltes Scrabble zum Einsatz. Zudem wurde eine Bibliothek mit türkischen bzw. deutsch-türkischen Kinderbüchern eingerichtet. Darüber hinaus wurden Elternabende zu bestimmten Themen, die gemeinsam von den Stadtteilmüttern und den LehrerInnen ausgewählt wurden – etwa der Medien- oder Gesundheitserziehung, zu psychosomatischen Belastungsstörungen u.a. – in türkischer Sprache angeboten. Etwa ein Viertel der türkisch sprechenden Mütter der Erstklässer werden über dieses Angebot erreicht. Gelegentlich nehmen auch Väter die Angebote wahr, wobei dies aufgrund der Berufstätigkeit vieler Väter schnell an Grenzen stößt. Es zeigte sich, dass die Schwelle der begleiteten Mütter zur Schule geringer geworden sei und die Angst dieser Mütter vor der Schule genommen werden könne. Gerne würden die Projektträger auch ein entsprechendes Begleitangebot für Mütter anderer Herkunft bzw. mit anderer Muttersprache anbieten; der Schwerpunkt lag aber auf der Zielgruppe der türkisch sprechenden Mütter, da diese die größte Gruppe an der Goethe-

---

<sup>1)</sup> Das Rucksackprojekt ist mangels weiterer Förderung im Jahr 2010 eingestellt worden.

schule darstellen. Zudem kommen zunehmend Anfragen von anderen Schulen, so dass über eine Flexibilisierung des Angebots nachgedacht werde, wenn die Finanzierungsmöglichkeiten gegeben sind.

### **GOAL – Gemeinsam organisieren wir Ausbildung und Lernen/ALOK-Klasse**

Das Projekt GOAL wird in Kooperation des Neustadtprojektes von Arbeit und Leben und INBI (Institut zur Förderung von Bildung und Integration) in den Mainzer Stadtteilen Lerchenberg, Mombach und Neustadt realisiert. Finanziert wird dieses Projekt mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union, Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Mitteln aus dem BIWAQ-Fördertopf (Soziale Stadt) sowie Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen in Rheinland-Pfalz. Ziel des Projektes ist die Unterstützung Jugendlicher und junger Erwachsener (im Alter von 15-25 Jahren, mit und ohne Migrationshintergrund) am Übergang von der Schule in den Beruf, bspw. durch Coachings, Bewerbungstrainings, Profilings, erlebnispädagogische Maßnahmen (zur Förderung sozialer Kompetenzen), Praktika in angeworbenen Betriebe u.a. Dabei wird unter anderem auch eine individuelle aufsuchende Elternarbeit geleistet, d.h. die Eltern der begleiteten Jugendlichen – und damit auch migrantische Eltern – sind „Mitzielgruppe“ des Projekts. Diese Elternarbeit zielt darauf ab, die Eltern der Jugendlichen darin fit zu machen, den Berufswahlprozess ihrer Kinder zu fördern und findet bspw. in der Form statt, dass themenbezogene Gruppenangebote gemacht werden oder auch dass Eltern bspw. bei Lehrergesprächen begleitet werden. Pro Jahr können 30 Jugendliche an dem Projekt teilnehmen; dazu bedarf es einer Bewerbung der Jugendlichen (Botschaft: die Jugendlichen müssen von sich aus mitmachen wollen); auch der ASD kann Jugendliche, für die ein solches Angebot interessant sein könnte, dorthin vermitteln. Die Jugendlichen sollten über einen Hauptschulabschluss verfügen oder aber sich im letzten Schuljahr befinden und Unterstützung beim Erreichen des Hauptschulabschlusses benötigen.

Im Zuge der Projektpräsentation wurde das Vorhaben dieses Projekts als vergleichbar mit der sogenannten ALOK-Klasse (arbeits- und lebensweltorientierte Klasse) an der Goethehauptschule eingeschätzt. Bei dieser handelt es sich um eine freiwillig zu besuchende 10. Klasse, die auch offen für SchülerInnen ist, die vorher andere Schulen besucht haben. Der Unterricht in dieser Klasse wird von LehrerInnen realisiert, die wiederum eng mit Betrieben zusammen arbeiten. Berichtet wurde diesbezüglich von der Schwierigkeit, Eltern einzubeziehen, bspw. weil diese Angst vor der Schule hätten oder aber weil die Jugendlichen eine solche Einbeziehung nicht mehr wünschten. Sehr hilfreich sei in diesem Zusammenhang der Einsatz eines

Hausmeisters mit Migrationshintergrund und türkischer Muttersprache, der als Dolmetscher und Vertrauensperson eingesetzt wird.

## **Förderung von Integrationsprozessen in Kindertagesstätten**

### **Integrationsarbeit in der städtische Kindertagesstätte Neustadtzentrum**

Die Städtische Kindertagesstätte Neustadtzentrum besteht seit ca. 20 Jahren, seit ca. 15 Jahren sind interkulturelle Fachkräfte in der Kita beschäftigt. Ca. 80% der Kinder haben einen Migrationshintergrund und kommen aus ca. 20 Nationen. Das Team ist ebenfalls „interkulturell“ zusammengesetzt, zudem ist ein selbstreflexiver Umgang mit eigenen Vorurteilen selbstverständlich. Die Kita entwickelte schon früh ein interkulturelles Konzept, „Vielfalt“ wird als Strukturmoment betont. Besonderes Augenmerk wird bspw. auf die erste Ansprache der Eltern sowie die Gestaltung des Eingangsbereichs der Einrichtung gelegt: dort hängt ein „Herzlich Willkommen“ in allen in der Kita vertretenen Sprachen, gemeinsam erstellt von den Eltern und den ErzieherInnen.

In Bezug auf die Sprache gilt der Grundsatz, dass jedes Kind seine Muttersprache sprechen darf und soll, da die Muttersprache untrennbar mit dem Selbstbewusstsein der Kinder verwoben ist. Die Muttersprache der Kinder wird konsequent gewertschätzt. Gleichzeitig werden die Kinder spielerisch – bspw. im Rahmen von Projekten und Kleingruppenarbeit - und in den Alltag integriert – etwa im Stuhlkreis - eingeladen, die deutsche Sprache zu sprechen und zu erlernen. Ziel dabei ist, dass jedes Kind bis zum Schuleintritt hinreichend in die deutsche Sprache einsozialisiert ist.

Eine Einbindung der Eltern wird z.B. über kleine Übersetzungshilfen ermöglicht. Darüber hinaus kommen neben Wörtern Bilder zum Einsatz (z.B. Visualisierung der Speisekarte) und wesentliche Informationen werden im persönlichen Gespräch erläutert, um eine gelingende Verständigung so wahrscheinlich als möglich zu machen. Dies sei erfolgversprechender als das aufwändige Übersetzen von Elternbriefen, Einladungen usw. Alltägliche Gelegenheiten, um mit den Eltern in´s Gespräch zu kommen und dabei en passant zentrale Informationen weiterzugeben, werden genutzt. Zudem werden die Eltern mit ihren Kompetenzen und Ressourcen in die Aktivitäten der Kita eingebunden. Die Dokumentation solcher Aktivitäten erfolgt über Fotos.

Handlungsbedarfe, die mit Blick auf die Förderung von Integrationsprozessen in Kindertagesstätten gesehen werden, sind:

- Eine größere Arbeitsplatzsicherheit der interkulturellen Fachkräfte
- Vermehrte Ressourcen für die Elternarbeit
- Verstärkte Konzeption der Kitas als „Familienzentren“ – verbunden mit der entsprechenden Ausstattung,
- Fachkräfteaustausch mit anderen Ländern, bspw. der Türkei.

***Förderung interkultureller Erziehung und Bildung in Kindertagesstätten - Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (IPE) e.V.***

Das Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (IPE) e.V. fördert die interkulturelle Erziehung und Bildung in Kindertageseinrichtungen. Bspw. wurde seitens des IPE ein Konzept für die Fortbildung von MitarbeiterInnen mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesstätten entwickelt, um interkulturelles Lernen in ein Gesamtkonzept der Elementarerziehung zu integrieren. Arbeitsschwerpunkte des IPE sind:

- Fortbildung und Beratung von deutschen Fachkräften und von Fachkräften mit Migrationshintergrund,
- Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten interkultureller Arbeit, insbesondere in Bezug auf die Förderung früher Mehrsprachigkeit,
- Förderung der Ausbildung von Migranten und Migrantinnen zu sozialpädagogischen Fachkräften im Elementarbereich,
- Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und interkulturellen Initiativen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene,
- Evaluation und Praxisforschung im Feld interkultureller Pädagogik im Elementarbereich.

Die Fortbildungsangebote und Einzelberatungen können von städtischen, kirchlichen und privaten Kitas in Mainz – teils kostenfrei, teils gegen Spende oder Honorar – genutzt werden. Darüber hinaus bietet das Projekt in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum des Landes Rheinland-Pfalz (SPFZ) Arbeitstagungen an, die landesweit ausgeschrieben sind. Weitere Unterstützungsangebote für Fachkräfte in Kindertagesstätten sind eine mehrsprachige Bibliothek, die von Fachkräften genutzt werden kann,

sowie Unterstützungsleistungen für die interkulturellen Fachkräfte in Kitas (aktuell z.B. ein Projekt zur Elternarbeit, das die interkulturellen Fachkräfte in Kitas bei der Realisierung von Elternarbeit unterstützt, oder AGs wie „Interkulturelle Museumspädagogik“, „Interreligiöser Dialog“ und „Mehrsprachigkeit“)

### ***Niedrigschwellige Angebote für Familien mit und ohne Migrationshintergrund (Kinderschutzbund)***

Der Kinderschutzbund macht Familien mit und ohne Migrationshintergrund vielzählige niedrigschwellige Angebote. Über diese Angebote sollen Familien/Frauen mit Migrationshintergrund, die nicht gut deutsch sprechen und/oder wenig integriert sind, strukturell benachteiligte Familien mit und ohne Migrationshintergrund und sog. „Multiproblemfamilien“ erreicht werden. Die Flyer und Plakate des Kinderschutzbundes sind deshalb auch in mehreren Sprachen (bspw. arabisch) gestaltet.

Zum einen schult und vermittelt der Kinderschutzbund im Rahmen des Projekts „Starke Mütter – starke Kinder“ ehrenamtliche BegleiterInnen (sog. „ErziehungspartnerInnen“) für Mütter mit kleinen Kindern, die noch keine Kita besuchen. Die ErziehungspartnerInnen begleiten die Mütter im Alltag – bspw. bei Arztbesuchen. Derzeit existiert beim Kinderschutzbund eine Kartei mit 12 ausgebildeten ErziehungspartnerInnen.

Zum anderen wird seitens des Kinderschutzbundes ein Wochenprogramm vorgehalten, das an jedem Wochentag diverse Angebote für Eltern mit und ohne Migrationshintergrund vorsieht: Montags gibt es ein kostenfreies Bewegungsangebot mit Kinderbetreuung, dienstags „eine Stunde Zeit für uns“ (Ziel: Förderung der Kontaktaufnahme von Mutter und Säugling), mittwochs einen (seit bereits langer Zeit realisierten und gut angenommenen) Deutschgesprächskreis für Frauen aus allen Nationen, die die deutsche Sprache im Alltag kaum anwenden (ebenfalls mit Kinderbetreuung), donnerstags ein offenes Mutter-Kind-Cafe in Kooperation mit der Mainzer Tafel, das dem Kontakt und Austausch mit anderen Müttern dient und ein Frühstück für 1 Euro pro Frau bietet und bei dem immer eine Kinderkrankenschwester als Ansprechpartnerin anwesend ist, und freitags Elternkurse – zuletzt der Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ – die Themen aufgreifen, die im Alltag der Kindererziehung auf Seiten der Eltern immer wieder auftauchen. Zukünftig ist für freitags

die Realisierung des sog. TAFF-Eltern-Kind-Projekts geplant, bis dahin wird freitags alle 4 Wochen ein Eltern-Kind-Kochen angeboten.

### **Netzwerk Weisenau, Caritasverband**

Das Netzwerk Weisenau ist eine gemeinwesenorientierte Einrichtung im Stadtteil Mainz-Weisenau des Caritasverbands und entstand im Jahre 1996/97 in Zusammenarbeit mit der Katholischen Gemeinde in Weisenau.

Das Ziel des Netzwerks war es von Beginn an, bestehende Bedarfe durch neue Angebotsstrukturen zu decken und alle Menschen in Weisenau mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen soziale Teilhabe zu ermöglichen. Die Arbeit des Netzwerks richtet sich an alle Bewohner/innen in Weisenau und daher ist die interkulturelle Arbeit ein Querschnittsthema im Netzwerk Weisenau. Durch den Zugewinn neuer Räumlichkeiten kann nunmehr auch die Idee, das Netzwerk als „Treffpunkt“ zu stärken, weiter entwickelt werden.

Das Netzwerk Weisenau arbeitet mit zwei hauptamtlichen Kräften und kooperiert mit vielen Einrichtungen in Weisenau und in Mainz. Angebote des Netzwerks sind beispielsweise:

Das Internationale Erzählcafé, das einmal pro Woche stattfindet und von ca. 30 Frauen mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Stadtteil besucht wird. Im Erzählcafé werden Wünsche der Frauen aufgegriffen und auch unterschiedliche Personen zu bestimmten Themen eingeladen.

Die Hausaufgabenbetreuung findet im Netzwerk für Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse statt und wird fast ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen durchgeführt. Es werden ca. 60 Kinder regelmäßig betreut, ca. 90% davon sind Kinder mit Migrationshintergrund. In diesem Kontext entstand nunmehr die Idee, in Kooperation mit der Grundschule Schillerschule in Weisenau Eltern verstärkt in die Hausaufgabenbetreuung einzubeziehen und sie durch Unterstützung selbst zur Hilfe ihrer Kinder zu befähigen. Für diese Projektidee werden momentan vorbereitende Planungen durchgeführt, um gegebenenfalls Mittel für ein Projekt beantragen zu können.

Die soziale Lebens- und Sozialberatung des Netzwerks vermittelt verschiedene Hilfen und kooperiert eng mit dem Caritaszentrum Delbrel in der Mainzer Neustadt. Über den Migrationsdienst kann dadurch auch Beratung in verschiedenen Sprachen angeboten werden.

Der Brotkorb im Netzwerk Weisenau richtet sich insbesondere an Menschen in Armut. Die Lebensmittelausgabe ermöglicht zum anderen ein „niedrigschwelliges Setting“, das als „Kontaktfläche“ genutzt wird. In diesem Kontext ist ein Zugehen auf die Menschen im Stadtteil gut möglich, auch auf Menschen mit Migrationshintergrund. Möglicherweise entwickeln sich daher aus der Lebensmittelausgabe weitere Angebote (Ernährung, Kochen etc.).

In Zusammenarbeit mit dem Programm „Lokale Bündnisse für Familien“ arbeitet das Netzwerk Weisenau in dem neu-konzipierten Arbeitskreis Familie im Rahmen der Stadtteil-AG als zentraler Motor mit. In dem Arbeitskreis arbeiten Institutionen und Personen zusammen, um für Familien Angebote zu entwickeln wie z.B. eine Familienbroschüre, ein soziales Info-Telefon, Angebote zur Kinderbetreuung in den Ferienzeiten und Unterstützung für Alleinerziehende etc.

### **III. Vorstellung von den im Projekt erreichten Mainzer Migranten-selbstorganisationen**

#### ***Islamischer Kulturverein***

Der Vorstand des Islamischen Kulturvereins (1986 gegründet, Sitz in Hechtsheim, Einzugsgebiet: gesamtes Stadtgebiet) stellte die Aktivitäten des Vereins vor. Gute Zugänge hätte der Verein insbesondere zu Nationalitäten arabischer Länder (Marokko, Algerien, Palästina...) und das Hauptanliegen des Vereins, dessen Mitglieder zu 50% StudentInnen seien, sei es, diese guten Zugänge für Integrationsprozesse zu nutzen. Im Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten stehe deshalb die Bildung von Familien mit Migrationshintergrund. Einmal im Monat wird der sogenannte „Monatstreff“ angeboten, an dem Frauen und Männer teilnehmen und Themen besprochen werden, die sich infolge einer Befragung von Migrantenfamilien für diese als relevant herausgestellt haben. Zuletzt sei bspw. ein Vortrag in arabischer Sprache über das deutsche Schulsystem auf große Resonanz gestoßen. Weiterhin wird ein Frauenfrühstück regelmäßig angeboten und ehemalige StudentInnen aus dem Verein beraten aktuell Studierende. Darüber hinaus wird die Freitagspredigt durch entsprechende Überzeugungsarbeit gegenüber dem Imam auch für die Bearbeitung pädagogisch oder sozial relevanter Themen genutzt. Bspw. wird der

Imam dafür genutzt, auf Seiten der Männer Offenheit dafür zu schaffen, dass deren Frauen Kurse (bspw. Sprachkurse) besuchen können oder die Eltern zu ermutigen, auf Schulen zuzugehen. Seit einem Jahr werden durch den Verein auch kleinere Projekte realisiert, etwa PC-Kurse für Migrantenkinder o.ä. Zukünftig solle eine Kinderbibliothek im Verein eingerichtet werden, um möglichst vielen Kindern eine „Lesesozialisation“ zu ermöglichen und damit Lesekompetenzen zu vermitteln.

Eine Herausforderung in der Vereinsarbeit sei, dass die Vorstandsmitglieder alle ehrenamtlich tätig seien und von daher Projekte immer nur dann organisiert werden können, wenn gerade jemand Zeit dafür hat. Häufig ruhe die Vereinsarbeit von Montag bis Donnerstag aufgrund der eigenen Berufstätigkeit. Dadurch bleibe auch keine bzw. wenig Zeit für die Kooperation mit Behörden oder anderen Einrichtungen. Machbar und wünschenswert sei aus Sicht des Vereins, dass bspw. das Jugendamt oder auch andere Soziale Dienste das Monatstreffen des Vereins nutzen, um dort die eigene Arbeit vorzustellen („Eltern wollen ein Gesicht haben“); durch den Einsatz von Übersetzern könne dies dann auch in den Muttersprachen der Migrantenfamilien realisiert werden. Auch fände er es hilfreich, eine Liste über bestehende Angebote und Projekte sozialer Einrichtungen in Mainz zu haben. Zudem hält er die Ausbildung von Imamen zu anderen als religiösen Themen für eine vielversprechende Entwicklungsperspektive. Eine weitere Herausforderung hinsichtlich der Weiterentwicklung des Vereins sieht Herr Benrachid außerdem darin, die Vorstandsmitglieder in Fragen der Vereinsführung fortzubilden.

### ***AWO-Solidaritätsverein***

Der AWO-Solidaritätsverein besteht bereits seit mehreren Jahren und richtet sich insbesondere an Senior/innen türkischer Herkunft. Im Zentrum stehen dabei die Beziehung von Migranten und Deutschen, Integration, Generationenkonflikte, Älter werden in Deutschland oder Pflege für Migranten im Alter. Es werden Angebote wie PC-Kurse oder Veranstaltungen zu „Fit im Alter“ angeboten. Der Verein umfasst ca. 80 Mitglieder und ist vor allem in den Wintermonaten aktiv. Am besten sind die Vertreter/innen des Vereins per Mail erreichbar, das Büro in der Leibnizstrasse ist einmal in der Woche besetzt.

### ***Türkischer Elternbund Mainz & Landkreis Mainz-Bingen***

Der Türkische Elternbund besteht bereits seit ca. 20 Jahren und zielt insbesondere ab auf die Unterstützung von Kindern und deren Eltern mit türkischem Migrationshintergrund im Bildungssystem. Neben der Betreuung von Kindern durch z.B. Hausaufgabenhilfe werden Eltern beraten und auch die Zusammenarbeit mit Schulen gestärkt. Darüber hinaus wird auch eng mit den türkischen Muttersprachenlehrern kooperiert. Der Türkische Elternbund versteht sich ebenso als politischer Akteur und formuliert z.B. Forderungen im Hinblick auf die Einführung der türkischen Sprache als Fremdsprachenunterricht. Darüber hinaus unterstützt der Verein auch Regionen in der Türkei beim Aufbau von Schulen. Der Verein hat ca. 100 Mitglieder und veranstaltet größere Fest anlässlich des Tags des Kindes (23.04) oder anderer türkischer Nationalfeiertage. Aufgrund der schlechten Raumsituation können keine weiteren Angebote durchgeführt und Kooperationen ausgebaut werden. Der Verein nutzt zurzeit die Räume des Quartiersmanagement. Eine neue Website ist noch in Arbeit, der Bedarf an Nutzungsmöglichkeiten weiterer Räume wird deutlich formuliert.

### ***Gesundheitsprävention in Mainz und Umgebung e.V.***

Der Verein „Gesundheitsprävention in Mainz und Umgebung“ ging aus einer Diabetes-Selbsthilfegruppe hervor, die sich an türkischsprachige Menschen richtete. Seit ca. 2002 erfährt der Verein große Resonanz und es haben sich mehrere Arbeitskreise gebildet. Im Vordergrund stehen Gesundheitsthemen bzw. Fragen rund um Krankheiten, die in türkischer Sprache an die Interessierten weitergegeben werden. Mittlerweile existieren unter dem Dach des Vereins drei Selbsthilfegruppen (Diabetiker-Erkrankte, Brustkrebs-Erkrankte und an Depression-Erkrankte). Der Verein veranstaltet Gespräche mit z.B. türkischen Ärzten oder gibt Deutschkurse mit Blick auf die Kommunikation mit Ärzten. Darüber hinaus organisiert der Verein einmal jährlich ein großes Gesundheitsfest am Diabetes-Tag auf der Ziegelei und veranstaltet verschiedene Sportangebote. Im Jahr 2009 stehen die Vorsorgeuntersuchungen für Kinder im Vordergrund. Der Verein spricht eine große Anzahl von Personen an, die formale Mitgliederanzahl ist niedrig, da das Vereinsleben sich auch außerhalb von „Mitgliedschaften“ gestaltet.

### ***Arab Nil Rhein Verein e.V. (Al Nur)***

Der Arab Nil Rhein Verein besteht seit 1998 und ist im interkulturellen und interreligiösen Dialog aktiv. Der Verein setzt sich für ein friedliches Zusammenleben in Mainz ein und ist offen für alle Menschen. Neben der Pflege und Ausübung der Religion und des islamischen Gemeinschaftslebens sowie des interreligiösen Dialogs sind Ziele des Vereins die Förderung der Integration muslimischer Bürger/innen in Mainz durch Hilfestellung bei Problemen mit Behörden, bei sprachlichen Schwierigkeiten, sowie durch Beratung in Familienfragen und Teilnahme an integrativen Projekten, Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten, wie Deutschkurse für Erwachsene und Nachhilfe für Schulkinder. Der Verein nimmt am Christlich-Islamischen Arbeitskreis Mainz (CIAM) sowie am Christlich-Jüdisch-Islamischen Gesprächskreis teil. Er bietet darüber hinaus Arabischunterricht und Religionsunterricht für Kinder, Nachhilfe sowie Bildungsangebote für Erwachsene an.

Seit diesem Februar konnte der muslimische Kindergarten des Vereins eröffnet werden. Dieses Projekt verbindet sich mit dem Ziel, den Kindern die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen und den Benachteiligungen der Kinder mit Migrationshintergrund durch entsprechende (Sprach-)Förderung entgegenzuwirken. Der Kindergarten wird durch einen Fachbeirat begleitet, an dem Prof. Dr. Reich von der Universität Landau, Prof. Dr. Franz Hamburger von der Universität Mainz sowie Prof. Otto Filtzinger vom Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (IPE) eingebunden sind. Informationen zur Konzeption des Kindergartens finden sich auf der Website des Vereins.

Am 14.5.2009 startet ein Projekt „Fit für die Schule“ für Kinder der 3./4./5. und 6. Klassen. Den Kindern soll zweimal wöchentlich Sprachförderung in Deutsch sowie in Mathematik zur Verfügung stehen. Ein weiteres Projekt „Alte Hasen geben ihre Erfahrung weiter“ setzt auf den Erfahrungsaustausch zwischen Senior/innen und jüngeren Menschen im Sinne eines Mentorings, um Unterstützung für Schule und Beruf zu erhalten. Ferner ist eine Seminarreihe in Planung, die für Nicht-Muslime Informationen zum Islam weitergeben soll. Die Ankündigung kann über die Website erhalten werden. Neben der Vereinsbibliothek gibt es auch eine Moschee in den Vereinsräumen.

Herr El Hagrassy unterstreicht den Bedarf, bei den Projekten auch durch Ehrenamtliche unterstützt zu werden. Darüber hinaus wird Unterstützung bei der Suche nach Projektmitteln angezeigt.

### ***Ahmadiyya Jamaat Muslim Gemeinde***

Die Ahmadiyya Jamaat Muslim Gemeinde ist eine Reformgemeinde im Islam und verfügt in Mainz über ca. 200 Mitglieder, ein Großteil davon mit pakistanischem Migrationshintergrund. Die Gemeinde ist seit über 20 Jahren aktiv und bietet im Gemeindezentrum Aktivitäten und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche an, organisiert eine wöchentliche Essensausgabe, bietet Unterstützung bei Sprachproblemen oder bei dem Kontakt zwischen Eltern und Lehrern, engagiert sich bei den Aufräumarbeiten nach der Silvesternacht (Theodor-Heuss-Brücke) sowie am „Dreck-Weg-Tag“ in Mainz, informiert über die Gemeinde und den Islam durch Info-Stände jeden zweiten Samstag in der Innenstadt.

Die Gemeinde integriert auch eine Jugendorganisation, die sich um Nachhilfe und Freizeitangebote kümmert. Die Gemeinde hat in diesem Jahr den zweiten Platz des „Preises für gute Nachbarschaft“ erhalten, der vom Ausländerbeirat der Stadt Mainz, der Wohnbau Mainz GmbH und dem Institut für Sozialpädagogische Forschung (ism) verliehen wurde.

### ***iaf - Verband binationaler Familien e.V. in Mainz***

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., vertritt seit 1972 die Interessen binationaler Familien und Paare. Der Verein hieß zu Beginn „Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten Frauen“, da die rechtliche Absicherung für binationale Paare zu dieser Zeit sehr prekär war. Der Verein ist Ansprechpartner für die Anliegen von Paaren und Familien, die einen binationalen bzw. biculturellen Alltag leben. Die Zielgruppe sind deutsch-ausländische Paare ebenso wie eingewanderte Familien mit und ohne deutschen Pass. Insofern entwickelte sich iaf zu einem interkulturellen Familienverband. Die Bundesgeschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Frankfurt/Main, der Verein umfasst ca. 2000 Mitglieder, in Mainz sind es ca. 50 Mitglieder.

Die Tätigkeitsfelder liegen im Bereich des Interkulturellen Lernens und Bildung, es werden Mitglieder bei Projekten unterstützt und Diskussionsveranstaltungen sowie Theaterprojekte durchgeführt. Bei Beratungsbedarfen wird mit der Bundesgeschäftsstelle zusammengearbeitet. Der Verein trifft sich einmal im Monat im Caritas-Zentrum Delbrêl.

### ***Verein für Solidarität und Freiheit e.V.***

Der Verein für Solidarität und Freiheit e.V. wurde 2004 gegründet und stellt das Thema Integration und friedliches Zusammenleben in den Mittelpunkt: Demokratie, Solidarität und Toleranz sind die Werte, für die sich der Verein einsetzt. Die Solidarität zwischen „Migranten“ und „Deutschen“ soll gestärkt werden und es sollen Integrationshindernisse bearbeitet werden. Neben einer engen Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat oder auch durch die Vertretung und Einbindung im Neustadtrat werden kulturelle Aktivitäten angeboten wie Lesungen, Filmvorführungen und Diskussionen. Eine zweisprachige Bibliothek befindet sich im Aufbau. Der Verein trifft sich in den Räumlichkeiten des Quartiersmanagement in der Neustadt.

### ***ABC – Akademisches-Bildungs-Centrum e.V.***

Der „ABC-Verein“ besteht seit 1997 und bietet ein differenziertes Nachhilfeangebot für ca. 150 Kinder. Der Verein wurde von Studierenden und Akademikern mit türkischem Migrationshintergrund gegründet. Es sind zwar ein Großteil der Mitglieder auch mit türkischem Migrationshintergrund, der Verein ist aber für alle Bürgerinnen und Bürger geöffnet.

Das Nachhilfeangebot soll die Schulerfolge der Kinder und Jugendlichen verbessern und bietet flankierend zur Nachhilfe auch Hausaufgabenbetreuung und spezielle Vorbereitung auf Klassenarbeiten an. Dies wird durch weitere Mentorenprogramme unterstützt und durch kulturelle Freizeitangebote für die Kinder und Jugendlichen ergänzt. Der Verein ist darüber hinaus auch anerkannter Träger der Jugendhilfe (Der Kursbeitrag für Kinder beträgt ca. 65 € pro Monat, Unterstützung für Erwerbslose ist möglich).

Ebenso ist der ABC-Verein Träger von Integrationskursen. Darüber hinaus werden „Mainzer Gespräche“ veranstaltet, die u.a. Informationen über das Schulsystem für Eltern zum Thema haben. In dem „Regenbogen-Projekt“

können sich bei interkulturellen Abendessen die Mitglieder und Teilnehmer/innen kennenlernen.

Der Wunsch des Vereins ist es, mehr „deutsche“ Kinder zu gewinnen und in die Vereinsarbeit einzubinden.